

Echte Kunst statt schnelles Abdrücken

Hannah Schemel und Steffen Diemer stellen im Museum Théo Kerg Schwarz-Weiß-Fotografien aus – Flucht aus Alltag voller Schrecken

Von Nadine Rettig

Schriesheim. „Es ist eine ganz besondere Ausstellung“, sagt Dieter Weitz über die Sonderausstellung, die am Sonntag im Museum Théo Kerg ihre Vernissage feierte. Und die zahlreichen Menschen, die in die Kulturstätte gekommen waren, stimmten dem Pressesprecher des Kulturkreises Schriesheim zu. Dieses Mal präsentiert das Museum Fotografien der Künstler Hannah Schemel und Steffen Diemer. Beiden gelingt es mit ihren Schwarz-Weiß-Fotografien, ganz besondere Momente und Gefühle zu erzeugen. Und sowohl hinter Diemers als auch hinter Schemels Werken stecken ganz besondere Lebenswege und Geschichten. Dies verdeutlicht die Ausstellung unter dem Titel „Die Stille. Aus dem feinen Dunst sickert sie hervor“.

Denn es sind die leisen Momente des Lebens, die hier eingefangen wurden und die schlicht durch ihre Wirkung an Bedeutung gewinnen. „Stille kann man hören, aber kann man sie auch sehen?“, fragte Anna-Katharina Gisbertz in die vielen Gesichter der Anwesenden. Die Professorin, über die auch der Kontakt zwischen den Künstlern und dem Museum zustande gekommen war, stellte Schemel und Diemer in einer intensiven Rede vor. Bald schon wurde klar, dass man die Stille auf den Fotografien auch mit anderen Sinnen als nur mit den Ohren wahrnehmen kann.



Die Ausstellung von Hannah Schemel und Steffen Diemer (1. u. 2.v.l.) bilde einen Kontrast zum Trend der schnellen digitalen Fotografie, so Museumsdirektor Tom Feritsch (4.v.l.). F.: Dorn

Denn die Unaufdringlichkeit und Zurückhaltung der Bilder lädt dazu ein, einen Gang zurückzuschalten, um sie wahrzunehmen. Ihre Kunst ist für die beiden Fotografen eine Herzensangelegenheit. Beide seien Menschen, die die Stille intensiv suchen, so Gisbertz zu den beiden Künstlern, die in Mannheim von der Galerie Peter Zimmermann vertreten werden und die national wie international Beachtung finden.

Für Steffen Diemer, dessen Fotografien sich Stilleben wie Blumen oder auch

ganz alltäglichen Gegenständen widmen, war die Kunst eine Flucht aus seinem bisherigen Alltag und die Rettung aus dem Burn-out. Jahrelang war er zuvor als Fotograf bei großen Medien beschäftigt, reiste unter anderem in Kriegsgebiete. Die entschleunigten Motive sind nun ein Kontrast und eine „Antwort auf die erlebten Schrecken“, so Gisbertz.

Hannah Schemel hingegen widmet sich in ihrer Fotografie Landschaften. Doch dabei fotografiert sie nur an zwei Orten im

Schwarzwald und der Bretagne. „Das sind Orte, die ich von klein auf kenne“, erklärte sie. So könne sie den Wandel und den Übergang einfangen: Übergänge zwischen Licht und Schatten oder Nebelschwaden, die sich mystisch um Bäume schlingen. Eines ihrer Werke zeigt einen ganz besonderen Felsen in der Bretagne. Über 23 Stunden am Tag ist dieser vom Meer komplett verborgen und wird durch die Gezeiten nur für eine kurze Zeit am Tag freigegeben. Hier werde die Stille durch Beständigkeit erzielt, erläuterte Gisbertz.

„Es ist eine Ausstellung, die einen Gegensatz zu der digitalisierten Fotografie bildet“, so Museumsleiter Tom Feritsch. Denn während jeder im Alltag tausendfach abdrückt, erkenne man hier das Handwerk und die Kunst, die sich somit außerhalb des Trends bewege. Von diesem Trend erappt fühlte sich auch Stadtrat Michael Mittelstädt, der Bürgermeister Christoph Oeldorf vertrat. Doch umso mehr freue er sich, dass nun diese besondere Ausstellung in „Schriesheims gute Stube für Kultur“ eingezogen ist. So waren am Ende alle dazu eingeladen, „sich von der Stille einen lebhaften Eindruck zu machen“, wie Gisbertz die Besucher aufforderte.

① **Info:** Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Oktober im Kerg-Museum zu sehen. Die Öffnungszeiten sind samstags und sonntags von 14 bis 17 Uhr.